

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0300

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

merkwürdiges vorkömmt, ausführlich beschrieben, so, daß nicht leicht ein Umstand fehlen wird, welchen man bey einer tüchtigen und vollständigen Beschreibung eines solchen Buches verlangen kan. Das elendeste ist, daß dieser Coder vermuthlich in feindlichen Händen gewesen, welche ihn an vielen Orten elend zerrissen und beschmutzet, daß es scheint, als sey er auf der Gassen aus dem Kothle noch errettet worden. Daher mag es auch kommen, daß die ersten und letztern Propheten völlig darinnen fehlen. Die übrigen Bücher kommen in der Ordnung vor, wie sie im Talmud erzählt werden, und der Herr Verfasser merket an, daß man noch keine Handschrift gefunden, welche diese Ordnung völlig beyhalten habe. In den fünf Büchern Mose sind die Haptharen den Paraphrasen beygefügt; die Abtheilung aber in Capitel findet man nirgends. Doch sind die Verse, wie gewöhnlich, abgetheilt zu sehen. An vielen Orten ist er fehlerhaft geschrieben, welches doch eine andere Hand verbessert hat; wie denn überhaupt dreyerley Hände besonders bey den Buchstaben, Vocalen, und der Masora, gefunden werden, der besondern Anmerkungen nicht zu erwähnen, welche noch andere Urheber scheinen gehabt zu haben. Der Schreiber des Textes scheint aus den angebrachten ziemlich erheblichen Umständen der R. Isaac von Corduba, der Sohn Baruch, gewesen zu seyn. Der Herr Verfasser hat diesen Umstand schon öffentlich bekannt gemacht, und hier bestärket er sein Urtheil durch die Widerlegung einiger Zweifel, welche ihm der Herr Professor Michaelis in Halle dagegen gemacht hatte. Zum Beschluß bringet er noch einige gegründete Ursachen bey, warum er behauptet, daß dieser Coder eben derjenige sey, dessen sich Junius bey der Uebersetzung bedienet habe, und widerlegt das Urtheil derer, welche den Römischen davor ausgegeben. In der zweyten Abtheilung dieses Capitels werden die Veränderungen vorgebracht, die sich in Ansehung der Buchstaben, Puncte, Accente, dem Keri und Cetibh, und übrigen cri-

tischen Stücke, bey dieser Handschrift finden, welchen allen in dem dritten Haupt-Stücke ein Muster von der kleinen und grossen Masora, wie sie allhier befindlich ist, beygefüget wird. Die Liebhaber der Hebräischen Critik werden dem Herrn Verfasser vor dieser Bemühung vielen Dank schuldig seyn. Die andere Abhandlung ist von ihm schon ehemahls in Form einer Disputation geschrieben, hier aber erweitert und verbessert worden. Sie handelt von dem innern Vorhange der Stifts-Hütte, und dem Geheimnisse desselben. Der erste Abschnitt giebt von dem Wort-Verstande eine ausführliche Nachricht, und in dem andern werden die geheimen Bedeutungen desselben aufgeschlossen. Der Verfasser verspricht mit dergleichen Abhandlungen künftig fortzufahren. In der vorgelegten Vorrede bezeugt der gelehrte Hr. Nonnen, daß die Hebräische Critik noch nicht in eine solche Gestalt gebracht worden, daß man das Alter der Handschriften aus derselben wahrscheinlich beurtheilen könnte, welches wohl bey der Griechischen und Lateinischen Nicht-Kunst geschehen. Er erweist auch aus wohlgegründeten Ursachen, daß solches so bald nicht ins Werk gerichtet werden dürfte. Ist zu haben um 36 kr.

Amsterdam. Auf Kosten der Gesellschaft ist gedruckt worden: Lettre sur l'Electricité ecrite par Mr. *Bianconi*, Conseiller & premier Medecin de S. A. S. Monseigneur le Landgrave de Hesse-Darmstadt, Prince & Evêque d'Augsbourg, à Monf. le Comte *Algarotti*, Chevalier de l'Ordre du Merite, & Chambellan de S. M. le Roi de Prusse, &c. in groß 8vo, 2. und ein halber Bogen. Es siehet dieser Brief schon in dem andern Theile des sogenannten Journal des Savans d'Italie, welches in Amsterdam herauströmmt, und den Herrn *Bianconi* zum Verfasser hat. Die Schriften, welche dieser gelehrte Art bis hieher an das Licht gestellt hat, geben uns einen vortheilhaften Begriff von dessen Wissenschaft in der Natur-Lehre, und der gegenwärtige Brief muß uns noch mehr darinnen

innen bestärken. Das Anziehen der Electricischen Kraft ist dasjenige, wovon Hr. Bianconi hauptsächlich in diesem Briefe handelt. Er trägt 5. Theoremata vor, die er durch richtige Erfahrungen beweiset. Sie betreffen die um die Electricischen Körper befindliche Luft-Kugel, das Anziehen der electricischen Materie durch alle Arten von Körpern, oder dieser durch jene, das benderseitige Zurückfließen der electricischen Luft-Kugeln, wenn sie einander nahe kommen, die Dicke dieser Luft-Kugel, welche der anziehenden Kraft des Körpers, welche sie um sich erhält, proportionirt ist, und das Sichtbarwerden oder Leuchten der electricischen Luft-Kugel, wenn die Materie, woraus sie besteht, in einen engen Raum zusammen gebracht wird. Hierauf gehet Herr Bianconi einige der sonderlichsten electricischen Erscheinungen durch, und beweiset, daß sie aus diesen fünf Lehr-Sätzen folgen. Diese Erscheinungen sind das Zunehmen der Kraft der electricischen Materie, indem sie sich ausbreitet, die leuchtenden Strahlen, welche man vor sich aus den Winkeln oder Ecken des eisernen Stabes zum Vorschein kommen siehet, wenn man die Maschine lange fort drehet, und die er vor die electricische Materie hält, welche in dem Electriciren des Stabes überflüssig sey, und die Veränderungen, welche in den menschlichen Körpern vorgehen, wenn sie electriciret werden. Es wird hierbey bewiesen, daß der Schmerz, den wir von den electricischen Funken empfinden, nicht von einem wirklichen Brennen herrühre. Endlich bringt der Herr Verfasser einiges von der ursprünglichen Electricität, und daß sie von der mitgetheilten wirklich nicht unterschieden sey, bey, und zeigt, daß die Wirkungen der Electricität im menschlichen Körper theils von der Furcht entstehen, theils mehr schädlich, als nützlich sind. Die beygefügt Anmerkungen scheinen aus eben dieser Feder geflossen zu seyn. In der Vorrede werden sie den Journalisten zugeschrieben. Ist zu haben um 12 kr.

Gesners Thesaurus vollständig zu haben. Er führet folgenden Titel: *Novus Linguae & Eruditionis Romanz Thesaurus*, post Rob. Stephani & aliorum, nuper etiam in Anglia, eruditiss. Virorum curas, digestus, locupletatus, emendatus, a *Joh. Matthia Gesnero*, Elog. & Poet. Prof. O. & Acad. Bibliothecar. in 4. Folio-Bänden, welche zusammen 29. Alphabet 4. Bogen betragen. In diesem Werke ist, wie man bereits zu anderer Zeit erinnert hat, der Thesaurus Rob. Stephani, wie ihn etliche Gelehrten zu London 1735. heraus gegeben haben, in so weit zum Grunde gelegt worden, daß man sich die darinnen gemachte Ordnung bezubehalten entschlossen, im übrigen aber sich freye Hand gelassen hat, Anmerkungen und Zusätze nach eigenem Gutbefinden also zu machen, daß ein ganz neues Werk heraus käme. Es hat also erlich der Herr Professor dem Herrn Matthia aufgetragen, das Werk durchzugehen, und alles wegzustreichen, was dem Leser keinen Nutzen bringen könnte. Da z. E. bey einer jeden Phrasi erst die Phrasis selbst, und hernach die Exempel darunter gesetzt waren, so ist der allgemeine Ausdruck der phraseos weggestrichen worden, als den ein jeder sich aus den Exempeln selbst machen kan. Hierdurch ist, wie man sich wohl vorstellen kan, sehr viel Platz erspart worden; indem notwendig in allen Verbis einige Zeilen; und in den meisten gar viele weggeblieben sind. Hierauf hat der Herr Professor das Werk selbst vor die Hand genommen, und noch vielmehr unnidige und in ein solches Werk nicht gehörige Dinge weggelassen, dergleichen bereits die Engländer und Herr Birrius gerne herausgelassen hätten, wenn es die Verleger zugegeben hätten. Dieses ist von den geographischen und historischen Artikeln zu verstehen, welche nichts bey Lesung der alten lateinischen Schriften dienen können: ferner von den weitläufigen Erklärungen gewisser Wörter, Redens-Arten und Sprüchwörter, die aus den Schriften Erasmi, Budai, und Turnebi, eingedrückt waren, als deren man heute zu Tage nicht

Leipzig. Bey Casp. Fritschens Wittive und Breitkoffen ist nunmehr des Herrn Prof.